





Der Frommen seeliges
Harren und Hoffen.

21.

Wurde
Als Tit.

Frau Anna Sidonia

Stöckerin geb. Worigin/

Tit.

H E R R I N

Christian Stöckers/

Vornehmen Kauff- und Handels- Herren
allhier/

Liebst- gewesene Ehe- Genossin/

Welche den 25. Octobris 1716. Jahres in ihrem Er-
löser Jesu Christo sanftt und seelig entschlaffen/
d. 30. ejusdem aber

Unter Volckreicher und ansehnlicher
Leichen- Versammlung

Bey der Kirche zu S. S. Petri und Pauli
Der Erden andertrauet wurde/

Nach anleitung des Christlichen Leichen- Spruches
Thren. III, 24. 25. 26.

Zu Bezeugung seiner Christ- schuldigen Condolence,
und einiger Auffrichtung derer schmerzlich- Betrübtten
eifertig vorgestellet

von

D. Joh. Chr. Wenzeln/ Gymn. Direct.

J J E U U /
Dructs Michael Hartmann,



Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele! Ach wenn es doch bey allen heutigen Mode-Christen die Seele und nicht der bloße Mund spräche. Aber ach! bey den meisten bleibt die schöne Erklärung wohl auf den äußersten Lippen kleben / und weiß nichts von dem Grunde des Herzens. Etliche reden ja endlich wohl aus wahrer Meinung ihrer Seele / nur ist das zu beklagen / daß sie nicht den rechten Herrn meinen. Diejenigen welche zu dem Gold-Klumpen sagen: Du bist mein Gott! können ja auch mit eben der Mühe sprechen: Der Herr / der Mammon nehmlich / ist mein Theil! Ja / wor dem Gott dieser Welt und Innhaber der wollüstigen Eitelkeit / der allgumeinen Gewohnheit nach / eine süßfällige Carelle nach der andern macht / wie sollte er sich scheuen / getrost zu ruffen: Der Herr ist mein Theil? Allein mit besserem Mund und Herzen hat eben dieser Worte der Jüdischen Kirche / sich in ihrem Leben und Tode bedienet / Tit. Frau Anna Sibonia Stöckerin / Tit. Herrn Christian Stöckers / vornehmen Kaufs / und Handels / Herrn alhier / treu / gewesene Ehe- Liebste. Es war dieselbe gebohren den 15. Septembr. des 1663ten Jahres / frühe gegen 6. Uhr. Ihr Herr Vater ist gewesen Herr Christian Moriz / vornehmer Bürger und E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rathes wohlbesalteter Bau- / Schreiber / die Frau Mutter aber / Frau Anna / gebohrne Scholgin. Der Herr Groß- / Vater / väterlicher Seite / war Herr Thomas Moriz / vornehmer Herr des Rathes / Mütterlicher Seite / Herr George Scholze / vornehmer Bürger auf der Neustadt. Die Frau Groß- / Mutter väterlicher Linie / Frau Ursula / gebohrne Reichelstin / von der mütterlichen Seite: Frau Sara gebohrne Reingassin. So bald sie in dem Bade der heiligen Wiedergebuhrt den huldreichen Nahmen ANNA bekommen / erinnerten sich ihre liebwerthe Eltern / daß nunmehr nichts nöthigers sey / als daß sie ihrem liebsten Töchtern durch Christliche Unterweisung / so bald immer möglich / beybrächten / sie müste nun zu demjenigen / in dessen Nahmen sie getauffet worden / im ganzen Leben / im bösen und guten Glück / ja im Sterben selber / mit gläubiger Beständigkeit sprechen: Du bist mein Theil. Und wenn wir die Wahrheit nicht oersehen / noch uns vor dem falschen Verdacht einiger Schmeicheln fürchten wollen / so müssen wir mit dem gesammten Zutrau bekennen / daß die selige Frau Stöckerin nicht minder ihren schönen Nahmen maintainirt / als die beyden hochberühmten Haimen in dem Buche Hutes / deren die erstere durch ihr unablässiges / und gleichsam Himmelschreyendes Gebet / die andere aber durch beständigen Aufenthalt im Tempel des Herrn bezeuget / daß sie von keinem andern Theil wissen und hören wolte / als von dem HERRN! Der seligen Frau ihr Wandel war in der Stille / und niemand wird ihr mit Bestand der Wahrheit nachsagen können / daß sie sich durch ungereimte Liebe zur Eitelkeit / denen Töchtern der Welt gleich gestellt / oder die irdische Behäglichkeiten dem Himmel vorgezogen / ob sie gleich noch in ihrer Brust verunruhiget werden würde / wenn wir sie von allen ansehenden Schwach- und Unvollkommenheiten gänzlich frey sprechen / und eine Hannam aus ihr machen wolten / welche schon in dem sündlichen Leben den Tempel der ewigen und himmlischen Heiligkeit beständig bewohnt habe. Vorerwehnte Jüdische Kirche aber will uns in den folgenden Worten des Leichen- Spruches lehren / daß eine fromme Seele nicht nur lieben / sondern auch hoffen müsse. So hat JESUS aus dem Munde Simons Johanna gehöret hatte / daß er ihn lieb hätte / fuhr der Heyland fort: Weide meine Schaaf. Petrus sollte nehmlich eine Probe thun / daß er nicht allein bey erwünschten Freuden / seinen Herrn lieben / sondern auch im Creutz / Gend und Widerwärtigkeit / wovon ein Hirte der geistlichen Schaaf / ja ins gemein ein Christ / niemahls befreyet sein kan / auf dessen Hülffe und Beystand hoffen / und in Gedult aushalten könne. Dieses wußte sich sodann auch die Seele wohl und Christlich zu beschneiden / und niemand ist unter denen ansehnlichen Leichen- Begleitern / dem nicht bekannt wäre / wie viel schöne Proben einer beständigen und stillen Gelassenheit / ja einer lebendigen Hoffnung und kindlichen Vertrauens zu ihrem Gott Sie abgelegt / bevor in ihrem Christlichen und gesegneten Ehestande. Diesen trat die

die Selige an/ im Jahr Christi 1686. mit vbr wohlbenannten Herrn Christian Stöckern.
Sie hatte in diesem Gottgefälligen Stande Gelegenheit genug/ ihre Hoffnung auszu üben/
weil das Wehe nicht erslich bey Ihr anfangen wolte/ sich von der Ehe trennen zu lassen.
In dem sie aber hoffete/ Jesus/ welcher das Wasser des Mangels auff der Hochzeit
Gottsfüger Freunde/ in den angenehmen Wein verwandelt/ würde auch alle Wieder
wärtigkeiten/ welche vielleicht von Gott ihrem Ehestande angesetzt/ und abgerückt wä
ren/ wo nicht ganz und gar wegnehmen/ iedoch kräftig lindern und tragen helfen/ siehe so
musste Sie auch die in ihrem Spruche noch weiter folgende Worte erfüllet sehen. Der
HERR war ihr freundlich/ und segnete Sie mit vier angenehmen Liebes/ Pflanzen/
zweyen Söhnen und zwey Töchtern. Von diesen ist ein Sohn/ Christian Pops/ und
eine Tochter/ Johanna Eleonora/ der mühseligen Eitelkeit gor zeitlich wieder entrisfen
worden. Der andere Sohn aber/ Christian Moritz/ hält sich annoch auff hiesigem Gy
mnasio studirend/ halber auff/ und giebt voricks/ nebst der hinterbliebenen Schwester/
Jungfer Johanna Eleonora/ der selig vrrstorbenen Frau Mutter zu ihrer Ruhestätte
das schmerzlich betrübtete Geleite. Wir dürfen nicht fragen/ ob bey dem frühen und daher
höchst/ behaurlichen Absterben zweyer geliebtesten Kinder/ oder bey der übrigen mühsamen
und sorgereichen Aufzuehung/ sich mancherley Kummer/ Verdruß/ Noth und Elend ge
außert? Doch bey allen Fällen/ so wunderbar und gefährlich sie manches mahl anzusehen
waren/ blieb ihr der HERR freundlich/ und ließ sie in keiner Angelegenheit ohne Noth/ in kei
ner Noth sonder Hülffe/ und in keiner Anfechtung ohne himmlischen Trost. Wolte auch
gleich die mürrische Welt/ nach ihrer alten Gewohnheit/ das rauhe vorkehren/ und durch
Erregung allerley Hasses/ Mides/ Verfolgung/ Feindschaft und V�drußes/ der Seligen das
Leben säuer machen/ so war es ihr genug/ daß ihr der HERR beständig freundlich blieb/ und
sein liebreiches Vater/ Angesichte niemahls/ als wenn er ihre kindliche Liebe/ Glauben und
Geduld prüfen wolte/ gegen sie verstellte. Sie fragte in ihrem Erzuge und Wiederwä
rtigkeiten/ nicht nach ausschauenem Hülffs/ Brunnem der Weltgefäntten/ welche löchericht
sind und kein Wasser geben/ Jer. 17. sondern nach dem Trost/ Wasser Jesu/ welches in das
ewige Leben quillt/ Joh. IV. 14. Und wie man sonst durch vernünftiges und emsiges Fragen
flüg wird/ so wurde die Selige/ durch das gläubige Fragen ihrer bebrängten Seele froh und
vergüügt. Es war nun noch übrig/ daß nebst dem Harren/ Hoffen und Fragen auch die Ge
dult der Seligen gepuffet würde. Und ach/ wie bald fandte sich hiezu die allernützlichste/
ob wohl dem Fleisch und Blute nicht so gar angenehme oder beliebige materie. Ehe sichs
jemand von den geliebten Thigen versehen können/ führte Sie der HERR auf einen Kampff/
Plag/ worauff sie alle ihre inner/ und äußerliche Kräfte anwenden/ und durch den Bey
tritt des siegreichen Todes/ und Höllen/ Bezwingers JESU/ die ewige Lebens/ Krone
erfreiten solte. Am abgewichenen Sonnabend vor 8. Tagen/ war der 17. Octobr. übers
fiel sie ein heftiger Frost/ auff welchen so dann eine gewaltige Hitze und Mattigkeit er
folgte. Bald wurde die Unpäßlichkeit durch ein anhaltendes Herzdrucken und Seitenste
chen auf das heftigste vermehret/ mithin aber auch beydem betrübeten Herrn Wittber und
Kindern/ die wohlgegründete Furcht/ es würde mit der Wiederauflkunft der Frau Pati
entin gar müsslich und gefährlich aussehen. Indessen wurde weder an begehmer und
vorträglicher Wartung/ noch Anschaffung der allerkostbaresten und heilsamsten Argneymen
das minste unterlassen: doch die Selige empfand nur allzuwohl/ daß von Menschli
cher Klugheit Rath und Anstalt nun vor Sie auff der Welt keine weitere Hülffe zu ho
fen wäre/ drum erinnerte sie sich/ bey vermuthlich zu erwartendem Schluß ihres Lebens/
auch der Schluß/ Worte ihres Leichen/ Spruches/ und rief den weinenden Thigen mit
gläubiger Herzhaftigkeit beständig zu: Es ist ein köstlich Ding/ geduldig seyn/ und auf
die Hülffe des HERRN hoffen. Ach wie köstlich war es/ einen so sanften und stillen Schluß
des bekümmerten Lebens finden! wie köstlich/ allen Anfeindungen des Satans und der Welt
in einem kurzen Sturme vollkommen entgegen! wie köstlich/ endlich/ sich nach allen angstii
chen

den Harren/ Hoffen und Warten/ in dem glückseligen Hafen der unaussprechlichen Ruhe/
Friede/ Freude und Herrlichkeit anlanden! Es geschah solches den 25. dieses Monaths/ A/
bends um halb 10. Uhr/ nachdem sie ihre Wallfahrt gebracht auff 53. Jahr/ 5. Wochen
und 4. Tage. Nun so erquick dich dann/ du selige Seele! in der süßesten Umfassung dessen/
welcher im Leben und Tode dein Theil gewesen/ und solches in unendliche Ewigkeit verblei-
ben wird. Wir wollen indes zu deinem rühmlichen Andenken/ und zu unserer Erbau-
ung/ die Worte deines Leichen-Spruches/ in folgende Ode schließen/ und unter der Melodie:
Was mein Gott will etc. miteinander andächtig absingen:

1.
Geh hin du aufgebuste Welt
Mit deinen Wunder Schätzen/
Ein Thor dem Land und Schein gefällt/
Mag sich in dir ergötzen.
Gott ist mein Heyl
Und ewiges Theil/
Das mir am Herzen lieget.
Er bleib das Gut/
So meinen Muth
In Ewigkeit vergnüget.

2.
Drum soll mein Hoffen ganz allein
Auff ihn geandert bleiben;
Nicht Unglück/ nicht die böchste Pein
Soll mich von ihm vertreiben.
Es dencke gleich
Das ganze Reich
Der schwarzen Höllen-Geister/
Auff meinen Hohn/
Bleib Gottes Sohn
Doch stets mein Freuden-Meister.

3.
Wie freundlich ist sein Vater-Gnunn/
Wie herzlich sein Erbarmen!
Drum wenn ich ganz verlassen bin/
Eil ich nach seinen Armen.
Hier ist mein Trug/
Hier Rath und Schutz/
Wenn alle Stürme schrecken.
Hier darff kein Feind/
So arg ers meyn/
Mir Angst und Furcht erwecken.

4.
Wenn sich die Hülffe gleich verzieht/
Bleib' ich doch feste stehen;
Denn wo Geduld und Hoffnung blühet/
Da kan man Früchte sehen.
Kein Edelstein
Kan edler seyn/
Als Harren und Vertrauen.
Man wird zuletzt
Doch noch ergötzt/
Und kan sich glücklich schauen.

5.
Wohlan/ Betrübte/ lernt von mir
Auff Gott und Jesum hoffen/
Dann siehet euch die Gnaden-Thür
Auch selbst im Unglück offen.
Auff die Geduld
Folgt Gottes Huld/
Und wie sie mich umfangen/
So sollt auch ihr
Eins für und für
In Lebens-Cronen prangen.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Der Frommen seeliges
Harren und Hoffen.

Burde
Als Tit.

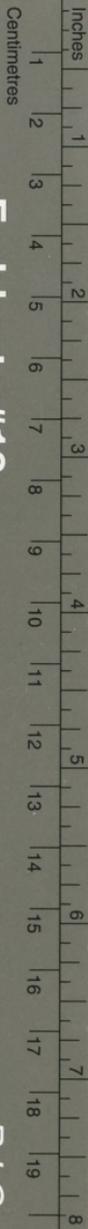
21.

Frau Anna Sidonia

geb. Morizin/
Tit.

R R R R

n Stöckers/
auff- und Handels- Herren
allhier/
esene Ehe- Genossin/
Jbris 1716. Jahres in ihrem Er-
sto sanfft und seelig entschlaffen/
30. ejusdem aber
reicher und ansehnlicher
n- Versammlung
he zu S. S. Petri und Pauli
den anvertrauet wurde/
des Christlichen Leichen- Spruches
ren. III, 24. 25. 26.
er Christ- schuldigen Condolence,
achtung derer schmerzlich- Betrübtten
eilfertig vorgestellt
von
Benzeln/ Gymn. Direct.
J E E A U /
Michael Hartmann.



Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.